Friedrich Gregory, Bussardweg 11, 48683 Ahaus, Tel. 0256169166/ 2013-01-29

„Ahauser Christinnen und Christen gegen Atomenergie“

Dies ist die Überschrift des Standes auf dem Kirchentag in Hamburg vom 1. bis 5. Mai 2013, der einerseits von unserer Gemeinde sowie von unserem Kirchenkreis unterstützt wird und andererseits zum „Kirchplatz Zukunft“ der EKvW (Evangelische Kirche von Westfalen) gehört.

Warum Kirchentag und unser Engagement dort?
Dieses größte evangelische Kirchenereignis in Deutschland alle zwei Jahre gibt weit über 100.000 BesucherInnen Gelegenheit, die aktuellen Themen in Kirche und Gesellschaft zu erleben: Neben inhaltlicher Auseinandersetzung stehen auch neue Formen des Miteinander innerhalb und zwischen Generationen, Glaubensrichtungen, Kulturen zur Diskussion. Auch finden sich neue Gottesdienstformen, neue Lieder, Medien, Bilder im Angebot. Allein das ca. 3cm dicke Programmheft ist an sich schon eine Herausforderung für die Besuchenden des Kirchentags. Es macht aber die beeindruckenden Chancen kirchlichen Engagements klar und weitet entschieden jedermanns Horizont.

Warum das Thema Atom-Widerstand in unserer Kirche?
Bezug zur Losung des Kirchentages: „Soviel du brauchst“

Der biblische Text kann als Beispiel gelten für einen sinnvollen, teilhabegerechten, menschenwürdigen Umgang mit von Gott in die Verantwortung seiner Geschöpfe gegebenen Ressourcen. Zugleich ist er Zuspruch und Aufmunterung, die Bedürfnisse in unserer Gesellschaft zurecht zu rücken.

Materieller Überfluss wie auch Mangel bei Armen und Benachteiligten schaffen Leid. Widerstand, der sich nicht materiellen Zielen unterordnet, hat es schwer, in Parlamenten entsprechend beachtet zu werden. Die Belastung der Erde für die Dauer von 40.000 Generationen bringt weniger Menschen auf die Straße als die Lohnerhöhung von wenigen Prozenten, die die Inflation schnell löscht. In unserer Wahldemokratie spielt eine Argumentation über Geld und Kosten-/Nutzen-Fragen eine größere Rolle und bringt mehr Stimmen, bzw. trägt zu Stimmenverlust bei als eine Positionierung für eine geringer belastete Umwelt in Gegenwart und Zukunft – die Verringerung der Solarförderung mag dafür ein Beispiel sein.

Unser Widerstand ist „auf der Straße“ und – bislang auch schon auf mehreren Kirchentagen – nah bei den Menschen zu Hause, weniger in den Parlamenten aus o.g. Gründen. (wobei es erfreuliche Ausnahmen gibt, die aber engagiert unterstützt werden müssen.)
Konkret ist die Begegnung der DemonstrantInnen mit der Polizei keine gemütliche Veranstaltung, immer schwingt eine Spannung der Angst mit. Es braucht Ermutigung für das öffentliche Sich-Bekennen zu christlichem Auftrag und menschlichen Werten wie die Gemeinschaft, der Konsens:
Das Läuten von Kirchenglocken , das Singen neuer und alter Lieder, auch und besonders von Kirchenliedern, bewegt und stärkt die Teilnehmenden – es ist spürbar, dieses „Soviel Du brauchst“ im Bewusstsein von Umweltzerstörung um des Geldes willen als tragfähiger Gegenpol unserer Konsumgesellschaft, es stärkt und trägt bei der Wut und Verzweiflung bei dem Gedanken „Fukushima ist überall“.

Der Energiehunger ist riesig, aber mit dem leiblichen Hunger verbunden, der für viele Menschen tödlich ist. Die Verhältnismäßigkeit zwischen Nahrungsmittelpflanzen, die zu Energie verarbeitet werden, und jenen, die den Hunger nach Nahrung stillen, ist auf den Weltmärkten entgleist: Die Rücksichtslosigkeit ist kaum vorstellbar.
Die Stromgewinnung aus Biogasanlagen ist kritikwürdig, wenn Nahrungsmittelpflanzen und Anbauflächen dafür unverhältnismäßig verbraucht werden, weil es mehr Geld bringt. Bei unserer Werbung für Öko-Strom fließen solche kritischen Aspekte ein.

In Bezug auf den Klimawandel (aktueller Vortrag PP-Präsentation auf einem Kirchplatz wie auf den letzten drei Kirchentagen) gilt es zu beschreiben, was man materiell braucht bzw. brauchen darf unter welchen Bedingungen. Die Effizienz der Bereitstellung und gleichrangig die Frage nach dem wirklichen Bedürfnis gehen zusammen – psychologisch wird versucht, einen Mangel an emotionaler Erfüllung, ein nicht gelingendes Leben „im Sein“ mit einem übermäßigen Bedürfnis nach materiellem Ersatz auszugleichen – dies ist eine Quelle für die Überausbeutung der Erde.
In 2. Mose16, 11-18 ist die Wüstensituation materiell eine Grenzerfahrung, die Gemeinschaft wird gelebt, und dann gibt es Manna, aber auch eine starke Auseinandersetzung mit den Regeln Gottes zum täglichen Bedarf und dem Sabbat. Es bleibt unklar, ob das „Mehr-als-nötig-Sammeln“ aus Sorge oder Habgier passiert, es wird kein Negativausschluss gedacht, sondern nur das Vertrauen auf den nächsten Tag – man kann einen Gleichmut gegenüber den materiellen Bedürfnissen daraus lernen, dass es ein besseres Leben ist, auf ein Morgen zu vertrauen als in stetiger Sorge vor der Zukunft nach einer Versicherung zu streben, die nicht möglich ist: Wenn die Entscheidung, die Heizung weniger anzuheizen, gefällt ist, geht es um den gelassenen Umgang mit der Kälte – z.B. wärmere Kleidung oder Bewegung. Dieses einfache Tun steht dann in einem nachdenkenswerten Zusammenhang zum Engagement für die Schwachen, z.B: Für die ehemaligen Bewohner von Fukushima ist das Risiko der Erbgutveränderung für folgende Generationen unerträgliche Gegenwart und Zukunft geworden.

Was wird vorbereitet?
Es beginnt mit einer Bewerbung, die das Anliegen des Standes mit Bezug zu der Losung des Kirchentages deutlich macht. Für uns war zeitgleich die wieder erfolgreiche Website mit eben dieser Losung einzurichten: www.soviel-du-brauchst.com Auf dieser Seite werden Informationen zur Atomenergie sowie zugehörige Beschlüsse der Synode und Landessynode u.v.m. zugänglich gemacht. Unser diesjähriges „Give-away“ werden über 1000 bedruckte bierdeckelgroße Medaillen (aus Altpapier) sein: Diese „Medaille“ thematisiert auch die „Kehrseite der Medaille“ – einerseits eine endliche Energieversorgung aus Öl, Kohle und Atomenergie, verbunden mit einem schnellen €-Gewinn, aber auch mit Klimazerstörung, einer Umweltvergiftung über Millionen Jahre, Krieg, Krankheit... und andererseits eine „unendliche“ Energieversorgung mit den erneuerbaren Energien Wind, Sonne, Wasser mit den Eigenschaften friedlich, kostengünstig (volkswirtschaftlich), sauber, nachhaltig... . Eine große hölzerne Medaille im Standaufbau soll Gelegenheit für eigene Formulierungen und Vorstellungen zu den beiden Medaillenseiten geben. Im Stand selbst wird das Ahauser Kreuz, eine Kopie des Kreuzes vor dem Ahauser Zwischenlager, von weitem sichtbar sein. Die zehn bis zwölf Mitwirkenden bereiten sich mit Hilfe einer aktuellen Informationsmappe auf die Gespräche vor, in denen kritische Aspekte der Atomenergie einerseits und Informationen über einen Stromanbieter-Wechsel zu erneuerbaren Energien andererseits vermittelt werden.

Was erwarten wir?
DIE große Herausforderung sind die Gespräche mit den KirchentagsbesucherInnen. Der Austausch wird i.d.R. mit dem Umhängen der Medaille beendet – dies entspannt das so ernste

Thema etwas und gibt noch einmal die Informationen über die Website weiter. Aus diesen Gesprächen nehmen wir selbst verschiedenste Impulse mit nach Hause, die in die Gemeindearbeit oder auch in den synodalen Ausschuss für gesellschaftliche Verantwortung etc. einfließen. Kontroverse Diskussionen erweitern stets die eigene Sichtweise. Wenn am Ende alle Medaillen verteilt sind, hoffen wir, ca. 1000 Gespräche geführt zu haben.

Sicher freuen wir uns auf BesucherInnen aus unserer Gemeinde an unserem Stand: „Herzlich willkommen in Hamburg!“